

Bistřický, Jan

## Urkunden des Olmützer Generalvikariats in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts

In: *Folia diplomatica. I.* Dušková, Sáša (editor). Vyd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1971, pp. [41]-48

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120465>

Access Date: 28. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

URKUNDEN DES OLMÜTZER GENERAL-  
VIKARIATS IN DER ERSTEN HÄLFTE  
DES 14. JAHRHUNDERTS

JAN BISTRICKÝ  
Universität Olomouc

Das Amt eines Generalvikars, des Stellvertreters des Bischofs für Kirchenverwaltungsangelegenheiten, war in der Olmützer Diözese im 14. Jahrhundert keine neue Institution mehr. Seinen „vices gerens“, d. i. einen Generalvikar und Offizial in einer Person hatte bereits im vergangenen Jahrhundert der Bischof Bruno von Schauenburg. Es war dies der Bischof Heinrich von Ermland, der im J. 1279 das Oratorium in Královo Pole bei Brno sowie die Kirche in Dukovany<sup>1</sup> konsekrierte und daher gleichzeitig auch die Funktion eines Weihbischofs ausübte. Das Generalvikariat war nach Brunos Tode augenscheinlich untergegangen, von neuem erwähnt wird es erst in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts unter dem Bischof Hynek von Dubá. Als Hyneks Generalvikar ist zum Jahre 1332 Doktor Johannes Paduanus genannt, der diese Funktion mit der eines Bischofs-offizials in seiner Person vereinte.<sup>2</sup> Die Funktion eines Offizials wurde ohne Zweifel bevorzugt und hatte in Olomouc eine größere Tradition. Sie wird in der *intitulatio* der Urkunde an erster Stelle angeführt und ist bereits unter Hyneks Vorgänger Konrad im Jahre 1318 erwähnt.<sup>3</sup> Unter Paduanus war das Generalvikariat noch nicht im Besitz eines eigenen Siegels, die Urkunden wurden mit einem Offizialatssiegel versehen.<sup>4</sup> Johannes Paduanus zählte zu den prominentesten Würdenträgern der Kirche seiner Zeit, im Jahre 1319 wird er als Vyšehrader Domherr erwähnt, noch vor 1320 hatte er in Padua den Titel eines Dekretdoktors erworben, kurz darauf wurde er Mitglied des Kapitels in Olomouc, Sadská,

<sup>1</sup> CDM IV Nr. 162 und 168, über ihn zum letztenmal M. Kouřil, *Der Olmützer Bischof Bruno v. Schauenburg u. d. Deutsche Orden*, Acht Jahrhunderte Deutscher Orden in Einzeldarstellungen (Bad Godesberg 1967) S. 146.

<sup>2</sup> CDM VI Nr. 446, RBM III Nr. 1956, siehe B. Kubíčková, *K počátkům pražského oficalátu* [Zur Frage der Anfänge des Prager Offizialats], *Sborník příspěvků k dějinám hl. města Prahy V* [Beiträge zur Geschichte der Hauptstadt Prag] (1925) S. 9.

<sup>3</sup> CDM VI Nr. 12 S. 389, Kubíčková ibidem S. 9. Im Statut ist vom Generalvikar keine Rede, obwohl es in den Kapiteln über die Präsentation und die Pfründeninvestitur eine Gelegenheit dazu gab.

<sup>4</sup> Kubíčková ibidem S. 10, das Offizialatssiegel wird bei Šebánek, *Archivy zrušených klášterů moravských a slezských* [Archive der aufgehobenen Klöster] (Brno 1932) S. 114 Nr. 587 beschrieben.

Stará Boleslav und schließlich auch Mitglied des Prager St. Veit-Kapitels, in der Kanzlei des Bischofs Hynek hatte er die Funktion eines Protonotars inne, in den Jahren 1332–1333 war er als Hyneks Offizial und Generalvikar tätig. Nach Hyneks Tode wurde er Sekretär des Markgrafen Karl, wirkte als Prager Offizial und wurde 1345 zum Dechanten des Vyšehradrer Kapitels ernannt. Er starb im Jahre 1358 als päpstlicher Nuntius.<sup>5</sup> Nach dem Tode des Bischofs Hynek wurde die Funktion des Generalvikars von der des Offizials auch in Person getrennt, der neue Bischof Johann Volek, bis dahin Probst von Vyšehrad, bekleidete im Jahre 1334 den Vyšehradrer Dechanten Peter mit dem Amte seines Generalvikars.<sup>6</sup> Seither verwendete der Generalvikar auch ein eigenes Amtssiegel.<sup>7</sup> Als Generalvikar wird Peter das letztmal im Jahre 1340 erwähnt,<sup>8</sup> im Jahre 1343 wirkte der Brünner Probst Hermann von Erfurt bereits als Voleks neuer Generalvikar.<sup>9</sup> Auch Hermann galt als namhafte Persönlichkeit seiner Zeit. Der ehemalige Arzt der Königin Elisabeth Rejčka<sup>10</sup>, später Olmützer *scholasticus*, erwarb im Jahre 1342 die Brünner Probstei<sup>11</sup>, wurde im Jahre 1343 Voleks Generalvikar, in den Zwischenjahren 1348–1350 bekleidete er das Amt eines Landesschreibers der Brünner Zude.<sup>12</sup> Als Generalvikar war er bis zum Tode Voleks, das ist bis zum Jahre 1351, tätig. Er selbst starb im Jahre 1357.<sup>13</sup>

Aus dem behandelten Zeitraum sind insgesamt 14 auf die Namen der Olmützer Generalvikare ausgestellte Schriftstücke erhalten geblieben:

1. 1332, 16. XI. Brno, Johannes Paduanus für das Nonnenkloster in Staré Brno.<sup>14</sup>
2. 1333, 9. X. Brno, derselbe für das Kloster Velehrad.<sup>15</sup>
3. 1334, 19. VIII. Modřice, Peter für das Kloster Zderaz.<sup>16</sup>
4. 1340, 17. VII. Modřice, derselbe für das Kloster Oslavany.<sup>17</sup>
5. 1343, 22. XII. Brno, Hermann für das Nonnenkloster Staré Brno.<sup>18</sup>
6. 1344, 8. III. Brno, derselbe für das Kloster Doubravník.<sup>19</sup>

<sup>5</sup> Seine Karriere wird bei Kubíčková beschrieben, ibidem S. 17–18.

<sup>6</sup> Kubíčková ibidem S. 10 und 18.

<sup>7</sup> Kubíčková ibidem S. 10, eine Beschreibung des Siegels bei Šebánek ibidem S. 134 Nr. 680 bei der Urkunde aus dem Jahre 1343. Sein ältester Abdruck befindet sich jedoch an der ersten Urkunde des Generalvikars Peter vom Jahre 1334. An der zweiten vom Jahre 1340 hängt das Siegel von Peter als dem Vyšehradrer Dechanten, was auch in der Korroborationsformel erwähnt wird. Das Amtssiegel stand allem Anschein nach der Zeit nicht zur Verfügung.

<sup>8</sup> CDM VII Nr. 284, RBM IV Nr. 808.

<sup>9</sup> CDM VII Nr. 528, RBM IV Nr. 1395.

<sup>10</sup> G. Wolny, *Kirchliche Topographie Mährens* (Brünn 1858) I/2 S. 281.

<sup>11</sup> CDM VII Nr. 430, RBM IV Nr. 1156.

<sup>12</sup> F. Tadra, *Kanceláři a písaři v zemích českých za králů z rodu Lucemburského Jana, Karla IV. a Václava IV.* [Die Kanzleien und Schreiber in böhmischen Ländern zur Zeit der Luxemburger Könige Johann, Karl IV. und Wenzel IV.] (Praha 1892). S. 107–108.

<sup>13</sup> In MVB II Nr. 645 wird am 1. 9. 1357 bewilligt, daß der Beichtvater ihm *in articulo mortis* eine Absolution erteile, in MVB II Nr. 652 wird er bereits zum 25. 10. 1357 als tot erwähnt.

<sup>14</sup> CDM IV Nr. 446, RBM III Nr. 1959.

<sup>15</sup> CDM VI Nr. 486, RBM III Nr. 2058.

<sup>16</sup> RBM IV Nr. 74.

<sup>17</sup> CDM VII Nr. 284, RBM IV Nr. 808.

<sup>18</sup> CDM VII Nr. 537, RBM IV Nr. 1360.

<sup>19</sup> CDM VII Nr. 538, RBM IV Nr. 1388.

7. 1344, 23. IV. Brno, derselbe für das St. Stephan-Spital Brno.<sup>20</sup>
8. 1345, 27. I. Brno, derselbe und Dietrich v. Neuhaus für das Kloster Tišnov.<sup>21</sup>
9. 1348, 2. III. Brno, derselbe für das Kloster Geras.<sup>22</sup>
10. 1348, 27. I. Brno, Dietrich Domherr v. Brünn und Stellvertreter des Generalvikars Hermann für das St. Johannes-Spital Brno.<sup>23</sup>
11. 1349, 31. I. Dolní Kounice, Hermann für die St. Nicolaus-Kirche in Znojmo.<sup>24</sup>
12. 1349, 11. VII. Dolní Kounice, derselbe für das Kloster Geras.<sup>25</sup>
13. 1351, 11. VIII. Dolní Kounice, derselbe für Louka.<sup>26</sup>
14. 1351, 20. VII. Dolní Kounice, derselbe für das Kloster Geras.<sup>27</sup>

Diese Schriftstücke haben sich in sehr gutem Zustand erhalten, mit Ausnahme von Nr. 11 handelt es sich um Originalüberlieferungen. Das graphische Bild der Schriftstücke ist verhältnismäßig einfach, an ihrer Herstellung waren lediglich drei Schreiber beteiligt. Der erste von ihnen fertigte die Schriftstücke Nr. 1—4 aus, also sämtliche Stücke von Johannes Paduanus und von Peter. Der zweite Schreiber schrieb sämtliche auf Hermanns Namen ausgestellte Urkunden, und der dritte schließlich das Schriftstück Nr. 10, das ist dasjenige Dietrichs, des Stellvertreters von Hermann. Dieses Schriftstück wurde in Form eines vom öffentlichen Notar der Mainzer Erzdiözese Hermann Conradi von Westgrussin geschriebenen Instruments ausgestellt.<sup>28</sup> In Form eines Notariatsinstruments ist ebenfalls das Schriftstück Nr. 8 ausgefertigt, wodurch es ermöglicht wird, den Schreiber der Urkunden Hermanns mit dem öffentlichen Notar der Prager Erzdiözese Michael Theoderici de Praga ganz sicher zu identifizieren.<sup>29</sup> Als öffentlicher Notar ist Michael in der Olmützer Diözese noch in fünf weiteren Schriftstücken belegt,<sup>30</sup> davon das letztemal bereits im Zusammenhang mit dem damals noch Olmützer *scholasticus* Hermann. In mehreren Milieus ist ebenfalls unser erster Schreiber belegt. Außer den erwähnten Urkunden der Generalvikare Johannes Paduanus und Peter schrieb er noch 10 Urkunden des Olmützer Bischofs Hynek aus den Jahren 1328—1333<sup>31</sup>, 7 Urkunden des Markgrafen Karl aus den Jahren 1342—1345<sup>32</sup>, 5 im Namen oder zugunsten des Vyšehradter Kapitels ausgestellte Urkunden aus den Jahren 1328 bis

<sup>20</sup> CDM VII Nr. 539, RBM IV Nr. 1395.

<sup>21</sup> CDM VII Nr. 584, RBM IV Nr. 1507.

<sup>22</sup> RBM V Nr. 295.

<sup>23</sup> CDM VII Nr. 815, RBM IV Nr. 407.

<sup>24</sup> RBM V Nr. 586.

<sup>25</sup> RBM V Nr. 756.

<sup>26</sup> CDM VIII Nr. 79.

<sup>27</sup> Ineditum.

<sup>28</sup> J. Nuhlíček, *Veřejní notáři v českých městech, zvláště v městech pražských* [Das öffentliche Notariat in den Städten Böhmens, namentlich in den Prager Städten], Sborník příspěvků k dějinám hl. města Prahy (1940). S. 88 Nr. 90.

<sup>29</sup> Nuhlíček ibidem S. 85 Nr. 49.

<sup>30</sup> CDM VII Nr. 204, 205, 217, 322, 388.

<sup>31</sup> 1328, 22. XII. Modřice für das Kloster Dolní Kounice, ineditum; CDM VII Nr. 267; 1329, 29. XI. Olomouc für das Kloster Geras, ineditum; CDM VI Nr. 401, RBM III Nr. 1668; CDM VI Nr. 402, RBM III Nr. 1669; CDM VI Nr. 407, RBM III Nr. 1706; CDM VI Nr. 410, RBM III Nr. 1718; CDM VI Nr. 412, RBM III Nr. 1721; CDM VI Nr. 290, RBM III Nr. 1932; CDM VI Nr. 463, RBM III Nr. 2025.

<sup>32</sup> CDM VII Nr. 393, RBM IV Nr. 1091; CDM VII Nr. 399, RBM IV Nr. 1098; CDM VII Nr. 453, RBM IV Nr. 1198; CDM VII Nr. 467, RBM IV Nr. 1250; CDM VII Nr. 493, RBM IV Nr. 1300; RBM IV Nr. 1367; CDM VII Nr. 606, RBM IV Nr. 1559.

1340<sup>33</sup>, 1 Urkunde des Königs Johann von Luxemburg aus dem Jahre 1331<sup>34</sup> und schließlich ein Dokument, durch das der Legnitzer Herzog Ludwig seinen Bruder Wenzel beauftragte, seine Länder als Lehen vom Markgrafen Karl anzunehmen.<sup>35</sup> Diese letzte Urkunde ist für die Lösung der Frage nach der Identität unseres Schreibers von entscheidender Bedeutung. Es handelt sich um das vom öffentlichen Notar der Olmützer Diözese Laurentius Nicolai von Dédice ausgefertigte Notariatsinstrument.<sup>36</sup> Es ist derselbe Laurentius von Dédice, der in unserer Urkunde Nr. 2 unter den Zeugen als Notar des Generalvikars Johannes Paduanus genannt ist. Die Schrift von Laurentius ist sehr charakteristisch, aus ihren typischen Merkmalen seien wenigstens der Gebrauch einer Schleife in der Funktion eines allgemeinen Verkürzungszeichens sowie das typische *g* mit seinem birnenförmigen Niederbäuchlein genannt.<sup>37</sup> Für Michael de Praga sind dann meistens die in der ersten Urkundenzeile verwendeten Verkürzungszeichen in Form eines eingebogenen Ansatzes typisch.<sup>38</sup>

Nachdem wir festgestellt haben, daß die Urkunden der Generalvikare Johannes Paduanus und Peter vom Notar Laurentius von Dédice und die Hermanns vom Notar Michael de Praga geschrieben sind, bleibt noch die Frage zu beantworten, ob sie von ihren Schreibern auch stilisiert wurden. Für einen Stilvergleich kann man sich auf die Urkundenkontexte nicht viel stützen, sie gehen durchwegs von festgelegten Formularmustern aus. Dies gilt zunächst von den an die betreffenden kanonischen Normen sowie diesen entsprechenden Formulierungen sich strikt haltenden Urteilsprüchen und Vergleichen.<sup>39</sup> Ebenfalls die sechs Investiturrkunden<sup>40</sup> richten sich nach einem Formularmuster, dessen Ursprung wir im gegebenen Falle imstande sind, näher zu bestimmen. Es handelt sich um dasselbe Muster, das unter dem Olmützer Bischof Johann von Wallenstein Anfang des 14. Jahrhunderts von der Prager Kirche in die Olmützer<sup>41</sup> und unter Hynek aus der bischöflichen Kanzlei in die des Generalvikariats übertragen wurde. Im Gegensatz zu den Urteilsprüchen sind jedoch bei den Investituren zwischen den von Laurentius geschriebenen und den von Michael ausgestellten Urkunden gewisse Formulierungsunterschiede zu ver-

<sup>33</sup> RBM III Nr. 1404; RBM III Nr. 1689; RBM III Nr. 1770; CDM VII Nr. 256, RBM IV Nr. 750; CDM VII Nr. 269, RBM IV Nr. 774.

<sup>34</sup> CDM VI Nr. 425.

<sup>35</sup> CDM VII Nr. 425, R. Koss, *Archiv české koruny* [Das Archiv der Krone Böhmens] II Nr. 259.

<sup>36</sup> Nu h l í č e k *ibidem* S. 87 Nr. 67.

<sup>37</sup> Im Anhang T. 2.

<sup>38</sup> Im Anhang T. 3.

<sup>39</sup> Nr. 2, 5, 8, 10 und 11.

<sup>40</sup> Nr. 1, 3, 4, 9, 12, 14.

<sup>41</sup> J. B. Novák, *Formulář Tobiáše z Bechyně* [Das Formelbuch des Bischofs Tobias v. Bechyně] (Praha 1903) Nr. 2, 22, 24, 105 und 219. Das Gerüst seiner Olmützer Modifikation lautet: . . . *quod ad presentationem et petitionem . . . discretum virum . . . exhibitorem presentium in ecclesia . . . in qua . . . ius obtinet patronatus vacante, per mortem (liberam resignationem) . . . rectorem legitimum instituímus et plebanum, ipsam sibi cum omnibus iuribus universis suis pertinentiis auctoritate, qua fungimur (ordinaria), confirmantes et ei curam animarum ibidem et administrationem spiritualium et temporalium, prout ad nostrum spectat officium, commitentes.* In Olomouc kommt sie das erstmal in der Urkunde von Johann VI. aus dem Jahre 1305; CDM V Nr. 170 RBM II Nr. 2020 vor.

zeichnen,<sup>42</sup> die auf eine Verschiedenartigkeit der stilisierenden Individualität zurückgehen. Gewisse Übereinstimmungen sind ferner in der Stilisierung der von Michael de Praga ausgefertigten Konsense<sup>43</sup> zu finden, und zwar auch im Zusammenhang mit der Formulierung der Konfirmation einer Patronatverleihung.<sup>44</sup> Eine bessere Grundlage für den Stilvergleich bietet jedoch der Wortlaut von Formeln des Eingangs- und Schlußprotokolls. Dazu kommt bei der Untersuchung von Schriftstücken, die von Laurentius von Dédice geschrieben sind, die Möglichkeit eines Vergleiches mit Urkunden, die von ihm außerhalb der Kanzlei der Generalvikare ausgefertigt wurden. Die *invocatio* in ihrer geläufigsten Formulierung *In nomine Domini amen* kommt lediglich in Nr. 2 vor, wo sie bei dem Urteilspruch sachlich gerechtfertigt ist. Im gleichen Wortlaut ist sie noch bei weiteren zwei von Laurentius ausgefertigten Urkunden zu finden.<sup>45</sup> Die Form der *intitulatio* war offensichtlich vom Willen des Kanzleierherren diktiert, in den Urkunden des Paduanus lautet sie übereinstimmend *Nos Iohannes dictus Paduanus, canonicus Olomucensis venerabilis in Christo patris et domini, domini Hynconis episcopi Olomucensis curie officialis et in spiritualibus vicarius generalis*; bei den *intitulationes* der Urkunden Peters sind kleine Abweichungen zu verzeichnen<sup>46</sup>. Wie der Text der *intitulatio* zeigt, handelt es sich in allen vier Fällen um sogenannte *Nos*-Formen, bei denen auf die *intitulatio* regelmäßig eine *publicatio* folgt, an die nach der Konjunktion *quod* sich direkt die *dispositio* anschließt. Die Urkunden Nr. 1, 3 und 4 weisen eine völlig übereinstimmende *publicatio* auf im Wortlaut *notum facimus universis presentes litteras inspecturis*, die noch in vier weiteren von Laurentius geschriebenen Urkunden<sup>47</sup> sowie in zwei Urkunden Hyneks vorkommen, welche nur in Abschrift erhalten sind.<sup>48</sup> Vereinzelt steht die *publicatio* Nr. 2 *recognoscimus tenore presentium universis* da. Ein Verb *recognoscere* ist zwar in der *publicationes* der von Laurentius geschriebenen Urkunden gang und gäbe,<sup>49</sup> doch folgt auf

<sup>42</sup> Bei den Urkunden Hermanns fehlt die Wendung *exhibitorum presentium*; statt *auctoritate qua fungimur* erscheint regelmäßig *auctoritate ordinaria*; statt *confirmantes* und *commitentes* steht *confirmando* und *commitendo*. Hermanns Urkunden sind konsequent in 1. Person sg. stilisiert.

<sup>43</sup> Nr. 7 — *predictas ... ratas et gratas habens, auctoritate ordinaria approbo et confirmo*, Nr. 13 — *presentem ordinationem rite et rationabiliter factam ratam et gratam habens, eam ad petitionem ... auctoritate ordinaria duxi presentibus confirmandam*.

<sup>44</sup> Nr. 6 — *dictam donationem ... factam ... auctoritate ordinaria confirmo presentibus approbando*.

<sup>45</sup> Hyneks Privilegien CDM VI Nr. 392, RBM III Nr. 1610 und CDM VI Nr. 463, RBM III Nr. 2025.

<sup>46</sup> Nr. 3 — *Nos Petrus, dei et apostolice sedis providentia decanus ecclesie Wissegradensis, venerabilis in Christo patris et domini domini Iohannis dei et eiusdem sedis gratia electi Olomucensis vicarius in spiritualibus generalis*, bei Nr. 4 ersetzt ein *electi* das *episcopi*, statt *providentia* steht *gratia* und die zweite Devotionsformel *dei et eiusdem sedis gratia* fehlt.

<sup>47</sup> Hyneks Urkunden 1328, 22, XII. Modifiz. ineditum; CDM VII Nr. 267; CDM VII Nr. 407, RBM III Nr. 1706; CDM VI Nr. 412, RBM III Nr. 1721;

<sup>48</sup> CDM VI Nr. 419, RBM III Nr. 1744; CDM VI Nr. 439, RBM III Nr. 1904.

<sup>49</sup> Hyneks Urkunden CDM VI Nr. 401, RBM III Nr. 1668; Voleks CDM VII Nr. 256, RBM IV Nr. 750; Karls CDM VII Nr. 399, RBM IV Nr. 1089; CDM VII Nr. 467, RBM IV Nr. 1250; CDM VII Nr. 493, RBM IV Nr. 1300; RBM IV Nr. 1397; CDM VII Nr. 608, RBM IV Nr. 1559.

diese in der Regel etwas anderes.<sup>50</sup> In Korroborationsformeln kommt meistens eine Formulierung mit *dare* als Hauptverb vor.<sup>51</sup> Ähnliche *corroboraciones* sind in dem größten Teil der von Laurentius geschriebenen Urkunden zu finden.<sup>52</sup> Auch die andere Korroborationsformel, deren Hauptverb das *ducere* repräsentiert<sup>53</sup>, ist keineswegs ohne jede Analogie.<sup>54</sup> Die Datierungen sämtlicher vier Urkunden sind durch *Actum et datum* eingeleitet, in den beiden ersten ist außerdem eine nähere Angabe über den Ort der Beurkundung zu finden, was noch in einigen weiteren Urkunden Hyneks der Fall ist. Sichtlich handelt es sich um einen aus dem Notariatsinstrument übernommenen Usus. Dem Instrument entnommen ist auch die Testesformel Nr. 2<sup>55</sup>. Aus den festgestellten Übereinstimmungen im Stil der von Laurentius ausgefertigten Urkunden läßt sich somit der Schluß ziehen, daß der Schreiber gleichzeitig auch für deren Verfasser erklärt werden kann.

Ähnlich verhält es sich auch mit den von Michael de Praga geschriebenen Urkunden. Mit Ausnahme von Nr. 8, einem Notariatsinstrument, sind sämtliche von Michael geschriebene Urkunden in der ersten Person sg. konzipiert. Im Grunde genommen handelt es sich auch um die sogenannten Nos-Formen, wo jedoch *Nos* durch ein anlautendes *Ego* abgelöst ist. Ebenfalls die *intitulatio* ist verhältnismäßig stabil, meistens lautet sie *Ego Hermannus, prepositus ecclesie sancti Petri in Brunna, venerabilis in Christo patris et domini Iohannis Olomucensis episcopi vicarius in spiritualibus generalis*, in Nr. 5 entfällt *in Christo*, bei Nr. 12, 13 und 14 ist der Ausdruck *venerabilis* durch ein *reverendi* vertreten. Die *publicatio* lautet mit Ausnahme von Nr. 5<sup>56</sup> übereinstimmend *notum facio universis presentes literas inspecturis*. Die Korroborationsformel tritt im wesentlichen in dreierlei Typen auf: Den ersten davon bringen Nr. 5 und 6<sup>57</sup> völlig übereinstimmend, mit Modifikationen dann Nr. 7 und Nr. 8. Der zweite Typ ist in Nr. 9 und 12, mit Modifikationen in Nr. 14 repräsentiert.<sup>58</sup> Der letzte Typ ist lediglich im Konsens Nr. 13<sup>59</sup> zu verzeichnen. In der Datierung hingegen ist eine große Regelmäßigkeit nicht zu finden, eingeleitet wird sie gewöhnlich mit

<sup>50</sup> In der Regel *et ad universorum volumus notitiam pervenire*.

<sup>51</sup> Nr. 1 — *In cuius rei testimonium presentes ei dedimus litteras sigilli ... appensione munitas*, Nr. 3 — *In cuius rei ... presentes sibi dedimus litteras sigilli ... appensione munitas*, Nr. 4 — *In cuius rei ... sigilli nostri appensione munitas*.

<sup>52</sup> Hyneks Urkunden 1328, 22. XII. Modfice ineditum; CDM VII Nr. 267; 1329, 29. XI. Olomouc; CDM VI Nr. 369, RBM III Nr. 1721; Abschriften CDM VI Nr. 419, RBM III Nr. 1744; CDM VI Nr. 369, RBM III Nr. 1496; CDM VI Nr. 443, RBM III Nr. 1940; Karls CDM VII Nr. 399, RBM IV Nr. 1098, die von Nicolaus, dem Burggrafen von Blansko, CDM VII Nr. 269, RBM IV Nr. 774.

<sup>53</sup> *In cuius rei testimonium ... sigillum ... presentibus duximus appendendum*.

<sup>54</sup> Hyneks Urkunden CDM VII Nr. 290, RBM III Nr. 1932; CDM VI Nr. 463, RBM III Nr. 2025.

<sup>55</sup> *presentibus discretis viris ... et aliis pluribus fidedignis testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis*.

<sup>56</sup> *tenore presentium recognosco*.

<sup>57</sup> *In cuius rei testimonium presentes fieri et sigilli ... appensione feci muniti*.

<sup>58</sup> Von dem Vorangegangenen unterscheidet sie sich dadurch, daß das Verb *fecit* durch ein *tussi* und *muniti* durch *communiti* ersetzt wird.

<sup>59</sup> *In quorum testimonium ... sigillum ... presentibus est appensum*.

einem *Datum et actum*<sup>60</sup>, umgekehrt<sup>61</sup> oder nur mit einem *Datum*.<sup>62</sup> Das Tagesdatum ist meistens mit einer Reihenfolge des Tages im Monat<sup>63</sup> angegeben, zweifellos eine dem Notariatsinstrument nachgebildete Gewohnheit, zweimal nach Festtagen<sup>64</sup> und einmal nach dem römischen Kalender<sup>65</sup>. Die Testformel erscheint außer im Instrument Nr. 8 noch in Nr. 5, ihre Formulierung ist jedoch im gegebenen Fall auf die des Instruments nicht zurückzuführen. Trotz bestimmter Unregelmäßigkeit im Stil der Datierung kann gewiß auch hier festgestellt werden, daß diejenigen Schriftstücke, die Michael in der Kanzlei des Generalvikars schrieb, mit größter Wahrscheinlichkeit auch von ihm selbst konzipiert worden sind.

Wir können daher schließen, daß das Olmützer Generalvikariat im 14. Jahrhundert bereits seit dem ersten Augenblick seines Bestehens über eine fest organisierte Kanzlei verfügte, die von einem seine sämtliche Agenda betreuenden Kanzleibeamten belegt war. Auf ein bei dem Empfänger entstehendes Material sind wir, wenigstens in dem überlieferten Stoff, nicht gestoßen. Lediglich die Urkunde Nr. 10, die in Abwesenheit des Generalvikars Hermann dessen Stellvertreter Dietrich ausstellte, wurde von einem fremden öffentlichen Notar, der gerade zur Verfügung stand, niedergeschrieben. Der ordentliche Generalvikariatsnotar war zu der Zeit offensichtlich seinem Herrn gefolgt. Unter Johannes Paduanus und dessen Nachfolger Peter betreute das Kanzleigeschäft Laurentius von Dédice, unter Hermann dann Michael de Praga — beide qualifizierte öffentliche Notare. Die Tätigkeit dieser Notare war in beiden Fällen mehr oder weniger von den Personen ihrer Herren abhängig. Den Notar Laurentius können wir direkt als den persönlichen Notar von Johannes Paduanus charakterisieren, der seit dem Jahre 1328 an seiner Stelle im Vyšehrader Kapitel, in der Kanzlei Hyneks, in der Kanzlei seines Generalvikariats und schließlich auch in der Kanzlei des Markgrafen Karl (dessen Sekretär Paduanus war) die Kanzleiarbeiten verrichtete. Laurentius' Hand in den Urkunden des Generalvikars Peters läßt vermuten, daß Paduanus dieses Amt selbst dann nicht außer acht ließ, nachdem der neue Bischof Johann Volek sich einen neuen Generalvikar ausgesucht hatte. Nicht ganz ohne Bedeutung ist gewiß auch der Umstand, daß Laurentius eine Huldigungsurkunde der Fürsten von Legnitz an den Markgrafen Karl ausgefertigt hatte. Zu der Zeit war er nämlich in der Kanzlei Karls tätig. Direkt in Diensten des Paduanus stand Laurentius höchstens bis zum Jahre 1343. In dem unmittelbar darauffolgenden Jahren hatte Paduanus nämlich bereits einen anderen persönlichen Notar. Dieser zeichnete im Jahre 1344 mit dem Namen Johanns eine Urkunde von Ernst von Pardubice<sup>66</sup> und im folgenden Jahre fertigte er eine Urkunde aus, die von Paduanus aus dem Titel des Prager Offizials zugunsten des Kloster Zderaz ausgestellt wurde.<sup>67</sup>

<sup>60</sup> Nr. 5, 6 und 7.

<sup>61</sup> Nr. 14.

<sup>62</sup> Nr. 9 und 12.

<sup>63</sup> Nr. 8, 9, 12, 13 und 14.

<sup>64</sup> Nr. 5 und 7.

<sup>65</sup> Nr. 6.

<sup>66</sup> RBM IV Nr. 1369 *Et ego Iohannes dictus Paduanus decretorum doctor etusdem ecclesie canonicus presentibus interfui, consensi et subscribi meo nomine mandavi.*

<sup>67</sup> CDM VII Nr. 603, RBM IV Nr. 1542.



Michael de Praga war im Unterschied zu Laurentius an das Amt des Generalvikars relativ mehr gebunden als an die Person des Generalvikars Hermann. Trotzdem ist jedoch mit einer gewissen Abhängigkeit von der Person auch bei ihm zu rechnen. Dafür spricht der bereits erwähnte Umstand, daß Michael die von dem Stellvertreter Hermanns ausgestellte Urkunde Nr. 10 nicht ausgefertigt hatte. Zum anderen steht jedoch fest, daß Hermann als Landesschreiber der Brüner Zude die Dienste eines anderen Notars in Anspruch nahm, und zwar die des bischöflichen Notars Voleks und gleichzeitig des Markgrafennotars<sup>68</sup>. Michael de Praga trat als öffentlicher Notar in Mähren bereits seit 1338 auf, in Hermanns Umgebung ist er das erstmal im Jahre 1341 belegt<sup>69</sup>. Nachdem Hermann das Amt des Generalvikars verlassen hat, wird er nicht mehr erwähnt.<sup>70</sup>

---

<sup>68</sup> Er fertigte Voleks Urkunden aus den Jahren 1339–1340 aus CDM VII Nr. 253, RBM IV Nr. 740; RBM IV Nr. 854; CDM VII Nr. 430; RBM IV Nr. 1156; CDM VII Nr. 549, RBM IV Nr. 1426; CDM VII Nr. 858, RBM V Nr. 492; CDM VII Nr. 970, RBM V Nr. 726; Očkos Urkunde aus dem Jahre 1358 CDM IX Nr. 93, RBM VI Nr. 798; Karls Urkunden aus den Jahren 1338–1343 CDM VII Nr. 208, RBM IV Nr. 593; CDM VII Nr. 207, RBM IV Nr. 594; CDM VII Nr. 279, RBM IV Nr. 796; CDM VII Nr. 274, RBM IV Nr. 786; RBM IV Nr. 787; CDM VII Nr. 346, RBM IV Nr. 989; CDM VII Nr. 380, RBM IV Nr. 1062; CDM VII Nr. 391, RBM IV Nr. 1083; CDM VII Nr. 499, RBM IV Nr. 1313; die von Johann von Luxemburg aus 1343 CDM VII Nr. 392, RBM IV Nr. 1081 und die Urkunde fremder Bischöfe für das Kloster Pustiměf aus demselben Jahre CDM VII Nr. 347, RBM IV Nr. 988. Es handelt sich mit gewisser Wahrscheinlichkeit um Peter Laurentii Wirchenblatt, der als Notar zweier Bischöfe, von Johann Volek und Johann Očko, und als Karls Hauskapellan tätig war (MVB II Nr. 655, T a d r a ibidem S. 142 Nr. 7).

<sup>69</sup> Siehe Anm. 30.

<sup>70</sup> Übersetzt von R. Uvíra.